

LE PINOT NOIR

Wein aus Burgund & mehr

Le Pinot Noir, Weinimport H. Kratz, Plöner Str. 80, D-23701 Eutin
Öffnungszeiten: Do/Fr 16.30-18.45 h, Sa 11.00-14.00 h u.n. Vereinb.
Bürozeiten: Di – Fr, 10-19 h, Sa: 11-14.30 h (tel. Erreichbarkeit)
Tel: +49 (0)4521/779 72 55 Mobil: +49 (0) 173/ 28 36 1 37
Internet: <http://www.lepinotnoir.de> E-Mail: info@lepinotnoir.de

Grafschaft, im Januar 2019
Copyright: H. Kratz, Eutin

Erläuterungen zur STANDING ALLOCATION im Januar 2019

„Bonsoir Herr Kratz,
die Weine aus Ihrem Angebot haben mich noch nie enttäuscht. Ich schätze sowohl Ihre qualitative Auswahl und Expertise als auch die wirklich fairen Preise.“ (Philipp B., Darmstadt, 11.02.19)

Was ist eine ST ALL ?

Schlicht eine Festlegung von Mengen – nach Maßgabe der im Sheet gemachten Anmerkungen – über einen Zweijahreszeitraum, aktuell also für die kommenden Jahrgänge 2017 – 2018. Existierend seit Jg. 2009, entstand die ST ALL aus der Anregung von Kunden, zumindest über einen gewissen Zeitraum sich auf Mengen bei bestimmten Weinen *festlegen* zu wollen. Vermieden werden sollte die zuvor bei Subskriptionen (alle Weine des Angebots werden per Subskription angeboten) oft auftretende Situation, dass man zu spät kam, gerade schlecht erreichbar war etc. Für diese Situation musste einfach eine Struktur der Verteilung gefunden werden.

Grundlage der Schwierigkeiten war und ist eine Diskrepanz zwischen *verfügbarer Menge* und *Nachfrage* bei den *ersten* Domänen Burgunds wie der Rhône. Eine Situation, die im Jg. 2016 in Burgund einen bisherigen Höhepunkt fand. Weinpassionierte, die von *Bordeaux* kommen, sind anfangs zumeist erstaunt über fehlende Mengen. Von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen, sind die in Burgund je Erzeuger produzierten Mengen aber um ein vielfaches geringer als an der *Gironde*. Dass sich zudem nahezu die gesamte Wucht der *internationalen Nachfrage* - Burgund steht aktuell am meisten im Fokus - auf 40,50 Domänen konzentriert, verschärft die genannte Situation nur noch mehr. Und in *dieses* Angebot passen nur Erzeuger, die die Quintessenz des Jahrgangs ziehen. Weniger Gutes ist zwar zu geringeren Preisen erwerbbar, ist aber eben *nicht günstiger*, weil diese Weine nicht strahlen. Andererseits sind Höhe des Preises und Reputation *per se* nur für neureiche chinesische Sammler ein absoluter Ausweis der Klasse, nicht für den, der die Güte im Glas zu beurteilen weiss.

Warum ändert sich die ST ALL ?

Bis dato umfaßte die ST ALL einen *Dreijahreszeitraum*, zuletzt galt das für die Jahrgänge 2015 – 2017. Was 2017/2018 angeht, lassen sich jedoch weder die *verfügbaren Mengen* noch auch die *verfügbaren Weine* nur einigermaßen kongruent auf 2015/2016 legen. Auch sind seitdem *neue Winzer* dabei bzw. werden ab Jg. 2017 dazukommen. Und seit dem Jg. 2015 ist eine grössere Anzahl an *neuen Kunden* dazu gekommen, die aufgrund der alten ST ALL noch ein weiteres Jahr mehr oder minder auszuschliessen nicht fair wäre. Die Basisdaten haben sich also geändert, was eine frühere Neuauflage der ST ALL erfordert. Auch ist ein Zweijahreszeitraum sowohl für mich als auch für jeden Kunden ein *überschaubarerer, planbarer* Zeitraum.

Was kann eine ST ALL, was kann sie nicht ?

Die ST ALL bleibt *erste* Priorität bei der Zuteilung der in 2017 und 2018 zwar besseren, aber beileibe nicht üppigen Verfügbarkeiten. Je nach Maß der eingetragenen ST ALL-Mengen kann auch weiterhin nicht ausgeschlossen werden, dass eben nicht alles geht: ist die *Summe* der ST ALL-Mengen *größer* als die gesamte mir zur Verfügung stehende Menge muß - gleichmäßig - gekürzt werden. Weil es *innerhalb* der ST ALL kein anderes Kriterium der Zuteilung mehr gibt.

Ist eine ST ALL also ein fixer Kauf über 2 Jahre/Jahrgänge ?

Nein. Selbstverständlich kann, wer finanziell oder gesundheitlich ein Problem bekommt, je nach Schwere, *ganz* oder *teilweise* von seiner ST ALL zurücktreten. Dass der Keller zu voll geworden ist, dürfte jedoch nicht als Problem benannt werden – ich kann nicht sehen, wie das nicht über einen Zwei-jahreszeitraum planbar sein soll. Bitte geben Sie mir also eine Info, wenn es ein reales Problem gibt. Bitte aber nur im Zeitraum *zwischen* den Subskriptionen, so irgend machbar. Denn die jeweiligen ST ALL-Mengen plane ich ja ein, sage ab oder reduziere eben aufgrund der absoluten Priorität der ST ALL.

Auf Ihre ST ALL verlasse ich mich also und ordne den Zahlensalat bei Subskriptionen gemäß der vorliegenden ST ALL. Das ist meine Zusicherung. Die ST ALL muss also bei Subskriptionen *nicht* eigens bestätigt werden. Sollten die Mengen nur teilweise machbar sein (aktuell kenne ich ja die *2018er* Mengen noch nicht) , melde *ich* mich im Rahmen der jeweiligen Subskription.

Für den Fall, dass eine ST ALL ohne Angabe nachvollziehbarer Gründe aufgegeben wird, ist eine *Neuaufnahme einer ST ALL* in Zukunft *nicht* mehr möglich. Eine ST ALL ist eine Sache wechselseitigen Vertrauens. Und in fast allen Fällen hat dies ja auch hingehauen.

Wie zuvor behalte ich mir eine Änderung der Winzerstruktur vor – aus *Preis-* wie *qualitativen* Gründen. *Olivier Bernstein*, von dem ich mich nach dem *Jg. 2011* getrennt habe, war ein Beispiel für Ersteres – seinen *Gevrey-Village* kann man in *2016* für *111,27 €* in Deutschland erwerben, was einfach nur völlig überdreht ist - , die *Domaine de Villeneuve*, deren Weine sich ab dem *Jg. 2011* überraschend schlecht entwickelten, ein Beispiel für Letzteres.

Prozedere

Bitte senden Sie mir bei Interesse an einer Bitte ST ALL für die Jahrgänge *2017-2018* das Formular bis zum *28.02.19* zu. Die *bestätigte* Version sende ich Ihnen dann bis zum *15.03.19* zurück, so dass die neuen Daten bei der ersten Subskription zum *Jg. 2017* bereits gelten. Was die letzte Subskriptionstranche zum *Jg. 2016* anbetrifft (*Clos de Tart, Thibault Liger-Belair, Gouges, Comte Armand, Nicolas Rossignol, Thomas Bouley*), so werden, so denn möglich – die Mengeneinbußen in *2016* sind bekannt – die Mengen der aktuell noch gültigen ST ALL natürlich eingehalten.

Schlussanmerkung

Das Eingehen einer ST ALL drückt sowohl Vertrauen in die Winzer des Angebots wie in die Selbstständigkeit der Selektion, die von mir durchgeführt wird, aus. Dafür bedanke ich mich. Die Verkostungstour im kommenden März umfaßt übrigens einen ersten Durchgang durch den jetzt schon als mythisch apostrophierten Jahrgang *2018* („*gewisse Jahre erhalten die Reputation der Grösse nahezu bevor die Ernte eingebracht wurde und 2018 scheint zu dieser Elitegruppe zu stoßen*“ - *Jasper Morris*) und den Abschluss in Sachen Jahrgang *2017*. *Cyrielle Rousseau (Domaine Armand Rousseau)* gibt eine nicht irreführende Umschreibung in Sachen *2017* bei dem sie nicht vergißt, dass Jahrgänge stets *einzigartig* sind: „*Ein Mix zwischen 2010 und 2016. Die 2016er mit etwas mehr verdrehter Persönlichkeit...man sollte sie gut jung trinken können. Aber die Weine haben Kraft, werden wie ein TGV ein paar Dinge durchbrechen und altern. Was die grösseren Weine angeht, werden sie sicher noch in 30 Jahren da sein...2016 und 2017 waren insofern gleich, als dass die Temperaturen während der Vinifikation nicht hoch gingen, was die Frische der Frucht bewahrte.*“ *Sébastien Cathiard* sieht *2017* als einen Mix aus „*dem Reichtum des Jahres 2002 und der Frische von 2001.*“

Preise: die grösseren Mengen in *2017* und *2018* nehmen dem Druck auf die Preise die Spitze. Man kann noch einmal daran erinnern, dass zwischen *2010* und *2016* durchschnittlich *2* Jahresmengen an der *Côte de Nuits*, eher *3-4* Jahresmengen an der *Côte de Beaune* verlorengingen. Zwei *normale* Jahre (üppiger sind sie nur bei Winzern der zweiten und dritten Kategorie!) machen da kaum Kompensation. Die internationale Nachfrage wächst weiter, nie stand Burgund besser da, und die Explosion der Bodenpreise, sich in weiter bedrohlich wachsenden Erbschaftslasten auswirkend, geht weiter. Ein Sinken der Preise ist mithin illusorisch, aber *dieses* Angebot wird weiter unspekulativ nah an den Preisen der Winzer sein. Die, auch darauf sei mal hinzuweisen, Jahr für Jahr *noch bessere* Weine vorlegen.

Mit besten Grüßen, H. Kratz, Le Pinot Noir